

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1.20 M. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Borgiszeile 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 109

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 16. September 1915.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn).

38. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 13. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Montfoucon, nordwestlich von Verdun abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot. In letzter Nacht wurde ein Luftschiffangriff auf die Befestigungen von Southend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wick er aus. Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße Eckengrafe (30 Km. südwestlich von Jakobstadt) Rakitschi; Auch zwischen der Straße Kupitschi-Dünaburg und der Witta unterhalb Wilna ist die Vorbewegung in flottem Gange. Die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-St. Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht.

Im Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß. An der unteren Jelwianka sind mehrere starke Gefangene des Feindes abgeschlagen: Es wurden gestern über 3300 Gefangene, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug. Es wird dichtauf gefolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Km. westlich der bisherigen Front, unbehindert vom Gegner eingenommen.

WTB Großes Hauptquartier, 14. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter teilweiser sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleusenhaus von Sapiigneul (nordwestlich von Reims) wurde zurückge-
worfen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donaueschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen. Bei Donaueschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Pommerningen (südwestlich von Tentsch) herunterge-
schossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Düna und der Witta (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorwärtsgange. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viel Bagage eingebracht. Auch östlich von Dila macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen nordwestlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich näherten wir uns dem Sjezara-Abschnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen den Sjezara-Abschnitt blieb im Fluß. Feindliche Nachhut wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Berlin, 14. September. (Ämtlich.) Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Kriegsschiffe im rigaischen Meerbusen und auf Riga-Dünaburg gemacht. Eines der Flugzeuge schüttete vor der Bucht ein großes Flugzeugmuttergeschiff und belegte es mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen russischen Kreuzer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensburgerbucht ein Flugzeugmuttergeschiff und griff es an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihn einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf 2 feindliche untergetauchte Unterboote vor Windau und bewarf sie mit 2 Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf dem Torpedobootschar für die russische Marine bestimmten Werk in Dünabünde 6 Treffer in den Werkstätten und auf Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im rigaischen Meerbusen ein russisches Segelschiff, das versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Reich-ungarischer-Bericht

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der kältenländischen Front nahmen die Kämpfe in den Räumen von Fritsch einen mit unverminderter Heftigkeit fort. Wieder wurden alle Angriffe abgewiesen. Verluste der Italiener zurück. Wieder behaupteten unsere Truppen ohne Verluste alle Stellungen. Im Raume zwischen der Front und dem Boombon und ein Angriff auf den Boombon und ein Versuch gegen die Hänge dieses Boombons war, nachmittags Kräfte von der Front gegen den Boombon und die Boombon an. Gegen Abend war auch ein Angriff auf die Boombon abgewiesen. Italienische Artillerie schoss hier die Ansammlungsmulden der Infanterie mit sichtsicherer Wirkung an. In der Boombon, wo der Gegner schon Kräfte gegen 500 Mann versammelt hatte, schoss die Boombon wieder zusammen. Den Boombon Brücken- und die Boombon Front waren neuerliche Versuche des Feindes gegen unsere Front ebenfalls fruchtlos wie alle

früher. Vor der Grenzbrücke liegen weit über 100 tote Italiener.

Die Toten zwischen den Fronten.

WTB Wien, 12. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener haben in der Kreuzberggegend am 9. Sept. vormittags zum Seikoff einen Parlamentär mit der Bitte entsandt, ihre Toten begraben zu dürfen. Unser Kommandant hat dieser Bitte mit der Einschränkung zugestimmt, daß das Bergen der Toten nur im nächsten Bereich der feindlichen Stellung, nicht näher als 1000 Schritt vor der eignen Stellung vorgenommen werden dürfe. Im nächsten Bereich der eignen Stellung sollten die Toten durch eigne Truppen geborgen werden. Daraufhin eingeleitete Verhandlungen blieben ergebnislos, da sich der italienische Offizier zum Abschluß dieser Vereinbarung nicht bevollmächtigt erklärte.

In Brand gesteckt.

WTB (Nichtamtlich.) Christiania, 13. Sept. Ein deutsches Unterseeboot steckte am 10. Sept.

12 Seemeilen südöstlich von Kap Lindesnaes das norwegische Schiff „Presto“, das mit Grubenholz beladen war, in Brand. Die Besatzung von 7 Mann wurde von einem Postkutter aufgenommen und an Bord eines Lastenbootes gebracht, das sie später ans Land setzte.

Der Dampfer „Befheim“ wurde am 11. Sept. früh östlich von „Apsingen-Leuchfeuer“ von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Es schickte ein Boot zu dem Unterseeboot. Nach zehn Minuten erhielt der Dampfer die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das Unterseeboot ging südwestlich auf ein mit Grubenholz beladenes Schiff zu, das nach Westen steuerte.

Eine politische Konferenz in München.

WTB (Nichtamtlich.) München, 13. Sept. Der Reichskanzler ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Reichsminister Freiherrn v. Schoen und dem Legationsrat Freiherrn v. Stengel empfangen. Auf Einladung des Königs ist der Reichskanzler in der Residenz abgestiegen. Heute mittag wird der König zu Ehren des Reichskanzlers eine Tafel geben, zu der die Herren der preu-

sischen Gesandtschaft und sämtliche Staatsminister geladen sind.

Provinzielle Nachrichten.

— Homburg, 14. September. Offizierstellvertreter Wilhelm Groß, Sohn des hiesigen Bürgermeisters Herrn Fritz Groß, ist für Volk und Vaterland auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gestorben.

Homburg, 14. Sept. Reservist August Floreth von hier hat das Eisene Kreuz erhalten.

(S) Liefert das Kupfer ab! Wir machen darauf aufmerksam, daß die freiwillige Ablieferung von Kupfer, Messing und Rein nickel bis zum 25. September auf dem Rathaus, morgens von 8—9 Uhr, auf dem Lande bei den Bürgermeisterämtern, erfolgen kann. Die verhältnismäßig hohen Preise, die für die Gegenstände bezahlt werden, sollten die Bevölkerung anregen, möglichst viel von ihrem Vorrat baldigst zu verkaufen. Außerdem möge daran erinnert sein, daß die Herbeischaffung möglichst großer Kupfervorräte im vaterländischen Interesse liegt. Von der Gelegenheit des freiwilligen Verkaufs sollte ausgiebigster Gebrauch gemacht werden. Von der zwangsweisen Einziehung nach dem 25. September brauchte dann weniger Gebrauch gemacht zu werden.

— Stockholms Dagbladet meldet, daß eine Bank in Stockholm allein 5 Millionen Mark deutsche Kriegsanleihe gezeichnet hat.

† Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe nehmen bei der Nassauischen Landesbank einen außerordentlich günstigen Verlauf. Fast sämtliche Kassen haben eine starke Zunahme gegenüber der zweiten Zeichnung in der entsprechenden Zeichnungszeit gemeldet. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß jedenfalls wieder, wie bei den vorhergehenden Zeichnungen, in den letzten Zeichnungstagen ein außerordentlicher Andrang bei allen Kassen der Landesbank entstehen wird. Deshalb sollten alle, die sich an der Zeichnung beteiligen wollen, dies möglichst bald besorgen.

— Diez, 14. September. Ab 24. September findet Freitags jeder Woche hier Markt mit Lebensmitteln statt.

— Limburg, 14. September. In einem Tempel der Anlagen im Schafsberg hat sich gestern ein Liebespaar erschossen. Die Toten sind der 38jährige Hoeneise aus Köln und die 26jährige Nied aus Nomborn bei Montabaur.

Nachmusterung der dauernd dienstunbrauchbaren.

Von dem Gesetz vom 4. 9. 15. werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind. Es haben sich zu melden:

a) beim Bezirkskommando Oberlahnstein alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einfährig-Freiwillige nach neunmonatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind; die in den Jahren 1914/15 im jetzigen Kriege, das heißt beim Feldheer beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit.

b) bei der Ortsbehörde alle übrigen als dauernd untauglich befundenen, einschl. der beim Kriegeserfahrgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben d. h., die im Jahre 1896 und später geboren sind.

5 Mark

Belohnung demjenigen, der mir den Täter ermittelt, der mir in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch meinen Kaninchenstall erbrochen und beraubt hat.

Schreiner, Weichensteller

Gärung in Rußland.

So sehr man sich an den leitenden Stellen in Petersburg bemüht, der Welt das wahre Antlitz des Rußlands zu verschleiern, so dringen doch immer häufiger und nachdrücklicher Gerüchte an die Öffentlichkeit, die zeigen, daß es im Innern Rußlands bedenklich gärt, und wenn nicht alles trägt, so werden die deutschen Waffentaten im Osten der Ausgangspunkt starker Umwälzungen im selbstherrlichen Rußland werden. Vorläufig freilich sind es nur tastende Versuche fortschrittlicher, politischer Entwicklung, aber man weiß nicht, was noch werden mag. Jedenfalls sind diese Anzeichen im östlichen Feindesland sehr bemerkenswert.

Die Stadtverwaltungen von Moskau und Petersburg haben durch ihre Bürgermeister dem kaiserlichen Willen übermittelte, in denen um die Bildung einer Regierung mit neuen Männern gebeten wird, die keine Verantwortung für die Sünden der Vergangenheit tragen und das Vertrauen des Volkes besitzen. Es sei nötig, in der Stunde der Gefahr der Wahrheit ins Gesicht und die Schuld an den Niederlagen nicht allein in der Stärke des Feindes zu sehen, sondern hauptsächlich in den alten Fehlern und der Unfähigkeit der zur Organisation und Leitung der ganzen Staatsmaschine bestimmten Stellen. Natürlich hat der Zar nicht begeistert zugestimmt, aber er hat auch im Gegensatz zu früher, diese Einmischung in die Rechte der Krone nicht abgelehnt. Nikolaus fühlt eben, daß er sich auf das ganze Volk stützen muß, soll ihn die Last der Verantwortung, die er mit dem Oberbefehl übernahm, nicht erdrücken.

Nach deutlicher sprechen die Vorgänge in der Duma. Dort hat sich die Mehrheit über alle früheren Gegensätze hinweg zu einem parlamentarischen Block mit fortschrittlichem Programm folgenden Inhalts zusammengeschlossen: 1. Bildung einer geeinigten Regierung aus Persönlichkeiten, die das Vertrauen des Landes genießen. 2. Erneuerung des Personals der Provinzverwaltungen. 3. Praktische Befolgung einer Politik, um eine Einheit herzustellen und den Nationalitäten- und Klassenkampf im Reich zu unterdrücken. 4. Befreiung und Wiedereinsetzung in ihre Rechte der aus politischen und religiösen Gründen Vertriebenen. 5. Sofortige Prüfung der Selbstverwaltung Polens. 6. Aufhebung der Ausbeutung der Juden. 7. Friedliche Politik gegenüber Finnland. 8. Wiederherstellung der kleinrussischen Arbeiterpresse. 9. Wiederherstellung der Arbeiterverbände. 10. Rechtliche Gleichstellung der Bauern. 11. Endgültiges Alkoholverbot.

Nachdrücklich hat der Ministerrat zu diesem Arbeitsprogramm bereits Stellung genommen und man hofft auf Übereinstimmung zwischen Regierung und Duma in diesen wichtigsten Fragen, um so mehr als auch der Reichstag energisch sofortige Reformen fordert. In dieser Hinsicht hat sogar der ehemalige russische Gesandte in Tokio, Baron Rosen eine von herber Kritik erfüllte Rede gehalten. Diese Rede dürfte veröffentlicht werden und, was die Hauptsache ist, hat in der russischen Presse und Gesellschaft starken Widerhall gefunden. Baron Rosen sprach offen aus, daß die Sympathien der Neutralen für den Krieg durch das mittelalterliche und despotische Regime Rußlands beeinträchtigt werden. Er forderte die sofortige Wiederherstellung der finnischen Autonomie und die Aufhebung der schmachvollen Judenverfolgung.

Man versteht jetzt mehr und mehr, weshalb sich der Zar an die Front begeben mußte, weshalb er erst jetzt, da aus der meisterhaften Rückzugsstrategie des Großfürsten-Generalissimus ein schlimmer Zusammenbruch geworden ist, vorgeschoben wird. Sein Name soll die Herzen erfüllen und zu Taten entflammen. Der abgeleitete Nikolai Nikolajewitsch wird wohl nicht des Glaubens sein, daß seine Rolle schon ausgespielt ist. Wenn der Sturz kommt, wird er bereit sein. Der Name des Zaren wird dem unglücklichen Volk, das die Flut der Kriegen über Innern Rußland gebracht hat, nichts von seinem Schrecken nehmen. Er wird auch den russischen Heeren die Wege nicht vorzeichnen, um den siegreichen Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten den Ge-

folg zu entreißen. Es ist fast ein tragisches Schicksal, daß Nikolaus jetzt vor der Welt, vor der Geschichte und vor seinem Lande die Verantwortung ausgedrückt wurde. Und niemand wollte das besser, als der Zar selbst: denn mit stürmender Stimme sagte er beim Abschied an den versammelten Ministern: „Ihr sollt mit mir Land und meine Krone bewahren!“

Der Neuartiger, der bisher noch immer ein Spielball der Stimmungen an seinem Hofe war, dessen ganze Erziehung darauf angelegt war, jeden eigenen Willen in ihm zu erlöschen, soll nun plötzlich in weltgeschichtlicher Stunde zur Persönlichkeit werden. Sein Onkel ist vom Schauplatz abgetreten. Vorläufig, denn er hält sich sicher bereit, um zu gegebener Zeit das Erbe seines in der schwersten kaiserlichen Mission anzutreten. Aber er wird wenig Freude daran erleben, und nach deutschem Boden soll er niemals mehr lästern werden! Der Zar selbst aber wird bald erkennen, daß auch er dem Richterstuhl der Weltgeschichte unterworfen ist. Schon machen sich die Vorbereitungen im ganzen Lande bemerkbar.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mil. Anstaltsbehörde zugekommene Nachrichten.

Deutsche Gefangenenerbeute.

Zu den Gefangenenerbeuten des Monats August im deutschen Bericht bemerkt das „Völkische Blatt“: „Man wird an diesen Zahlen nicht vorbeigehen können, ohne festzustellen, daß die Behauptung, das russische Heer habe sich durch irrationale Führung der Offensive Hindenburgs entzogen, sehr ungenau ist. In der Tat ist Hindenburg die Zerstörung der Hälfte der russischen Landesverteidigung gelungen. Der Rest, der sich zurückzieht, steht immer noch vor der schweren Gefahr, daselbst das Schicksal zu erleiden, dem die Bläse der russischen Armeen erlegen ist. Mit napoleonischen Erinnerungen aus dem Winterfeldzug vor 100 Jahren haben diese Vorgänge nichts mehr zu schaffen. Der „Zug Hindenburgs nach Rußland“ wird in der künftigen Kriegsgeschichte an die Stelle desjenigen Napoleons rücken, mit dem Unterschied freilich, daß bei ihm eine bis in die letzten Einzelheiten gehende geniale Organisation das Gelingen verbürgte.“

Der „Bankrott der Festungen“.

In einem „Bankrott der Festungen“ überschriebenen Aufsatz erklärt Senator Humbert, daß der gegenwärtige Krieg ein Beispiel für die Nutzlosigkeit, sogar die Gefährlichkeit befestigter Plätze sei. Die Erfahrungen aus dem belgisch-französischen Feldzuge des Vorjahres seien durch den schnellen Fall der russischen Festungen bestätigt worden. Die Vergrößerung, die der Widerstand der Festungen dem feindlichen Vormarsch auszuwachen, sei durch allzu große Opfer an Mannschaften und Kriegsmaterial bezahlt worden. Die schnelle Bewegung der Festungen sei lediglich das Ergebnis der deutschen schweren Artillerie; denn die Russen hätten Monate zur Einnahme von Brannsl gebraucht, das die Feinde in wenigen Tagen zurückeroberten. Die deutsche Heeresleitung solle jedes verfügbare Geschütz aus den Festungen an die Front schaffen.

Verzweifelte Anstrengungen der Verbündeten.

Nach zuverlässigen Athener Meldungen werden auf der Insel Tenedos zahlreiche Batterien zur Aufnahme von 6000 Mann errichtet. Hier vermutet man, daß demnächst italienische Truppen, die angeblich für Gallipoli bestimmt seien, eintreffen werden. — Verschiedene Offiziere der verbündeten Truppen äußerten, wenn die Operationen auf Gallipoli nicht innerhalb eines Monats zu Ende kämen, müßten die Flotte und die unter ihrem Schutz auf dem Lande kämpfenden Truppen infolge der einsetzenden Stürme zurückgezogen werden. Daher werden die Verbündeten die äußersten Anstrengungen machen, um eine Eroberung der Dardanellen durchzuführen.

„Ach, mir schadet nichts mehr!“ lachte Werner. Das Lachen klang halb leichtsinnig, halb verzweifelt.

Norbert schüttelte unzufrieden den Kopf.

Am Tisch der Wäler erhob sich ein Sturm der Entrüstung über Radines Worte. Jeder schmor hoch und heilig, er male, ohne die geringste Rücksicht auf Tugend und Publikum zu nehmen.

Radine stand auf. Die vielen Worte überzeugten sie nicht. „Gute Nacht!“ sagte sie nur kurz.

„Sie können doch nicht allein gehen? Darf ich Sie begleiten?“ fragte Georg.

„Wir wohnen ganz in der Nähe.“ meinte Lucy. „und sind solche Ritterdienste gar nicht gewohnt.“

Aber Georg ließ es sich nicht nehmen, die beiden sicher bis zur Tür des schmalen hohen Hauses zu bringen, in dem sie gemeinsam drei kleine Stuben bewohnten.

Darf ich Sie morgen zu einer Fahrt ins Grüne abholen?“ fragte Georg leise. Er hielt Radines Hand in seiner.

Lucy bohrte mit ihrem schlecht schließenden Schlafel im Schlafeloch herum.

Radine ärgerte. Ein schnidlicher Blick lag in ihren Augen, der sich vertiefte, als aus dem unteren Stock gelegenen Restaurant rohe, zankende Stimmen herausschallten. Welche Seltsamkeit mußte es sein, einmal an diesem den Rücken zu kehren!

Jedenfalls machte ich den Damen morgen meinen Besuch.“ lachte Georg herzlich fort. „Sie können sich dann entschließen. Am Nachmittag sind Sie doch frei.“

Petersburg in Erwartung des Feindes.

Der „Temp“ meldet aus Petersburg, daß in dieser Stadt und dem Hafen alle Maßnahmen getroffen werden, um sich in Verteidigungsstand zu versetzen. Während der Nacht in jeglicher Verkehr unterbunden. Längs der Küste werden schwere Geschütze aufgestellt, ebenso auf den Höhen, die den Hafen beherrschen.

Die Unruhen in Indien.

Das indische Amt in London gibt bekannt: Infolge der Unruhen im Mohmandgebiete an der Nordwestgrenze von Indien kam es am 5. September zur Schlacht zwischen 10.000 Mohmands und den Unruhen. Der Feind, der große Hartnäckigkeit an den Tag legte, wurde überall zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren drei indische Offiziere und vier Mann tot, 53 verwundet, zwei vermisst. Auf Seiten der Indier wurden 81 getötet und vier verwundet. — Demnach kommt es also in Indien bereits zu großen Schlachten!

Der Krieg in Europa.

Der heute die Kriegsschauplätze in Europa betrachtet, wird inne, daß das meiste Interesse gegenwärtig noch immer dem Kampf im Osten gehört. Neuerdings sprechen die russischen Nachrichten von Umgruppierungen, bestimmt haben wir aber nur erfahren, daß der Zar in der Front den Oberbefehl übernommen hat, und der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch als Vizelkönig nach dem Kaukasus geht, ferner daß jeder der drei Teile der zurückweichenden Verteidigungsgruppen einen besonderen Oberkommandeur erhalten hat. Hervorgehoben ist bekanntlich diese Teilung durch das Vorstoßen und Durchbrechen der Zentralmächte, die eine Sprengung der Kette und Zurückdrängung der abgetrennten Teile ausüben.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Die nördliche Section der russischen Front befehligt General Ruzski, die westliche Section General Coert und die südliche General Iwanow. Der Name Coert steht deutsch aus, es scheint also doch das Deutsche nicht ganz unheimlich. In der nördlichen Section sind wir gegen die Duna — Linie weiter erfolgreich, haben den Brückenkopf von Friedlandstätt östlich Riga erobert und das rechte Dünauer hier gewonnen. Der Vormarsch gegen Wilna schreitet fort und mit dem Fall von Grodno gelangte die ganze befestigte äußere und innere Linie in unsere Hand. Zwischen Rjemen und dem Urwald von Bielowisch, sowie östlich dieses Waldes wird das Vorrücken des rechten Flügels der Hindenburggruppe und der des Prinzen Leopold von Bayern gemeldet, weiter nördlich schreiten nördlich der Bripel-Sumpfe die Verfolgungskorps des Generalfeldmarschalls von Radenlen unaufhaltsam vorwärts trotz der Unwegsamkeit und sonstigen Schwierigkeit des Geländes, in dem der Feind immer wieder Verteidigungspunkte findet, aus denen er vertrieben werden muß im Kampf. Hier schließt vermutlich die westliche Section des Generals Coert ab. Südlich der Bripel-Sumpfe bis zur rumänischen Grenze ist dann die Section des Generals Iwanow. Hier haben die Verbündeten in letzter Zeit Gelände gewonnen und dabei die Strypa-Linie in Wolhynien und die Festung Lud erobert.

Sein westlichen Kriegsschauplatz zeigt ein Bild auf die Karte, das die Form der Front sich in den letzten Monaten nicht wesentlich geändert hat. Es hat sich dort eine gewisse Beharrung, welche man aber nicht mit Ermüdung verwechseln darf, eingestellt. Die immer wiederkehrenden Geschützkämpfe bekommen eine gewisse Monotonie, so groß auch die Munitionsverwendung sein möge. Nur bei den Gelegenheiten, wo die Infanterie unter Ausnutzung der artilleristischen Feuerleistung in den Kampf eintritt, kommt Leben in das Geschehen und Erfolg durch Geländegewinn. Mit Ausnahme der Kämpfe am Lingetopf in den Vogesen fanden in der letzten Zeit keine derartigen Vorstöße auf der Westfront statt, dagegen wurden haben wie

drüben zahlreiche Fliegerbedrohungen gemeldet: durch einen Flieger über Saarbrücken eine Anzahl Menschen getötet worden. Die Anstrengungen Italiens gegen die Südfront unserer Verbündeten verlaufen wie vor erfolglos. Vom Stillstand Dobrodo auf dem Karpatenplateau hielten nur blutige Kämpfe. Die Überfallung zwischen den Feuern liegenden Ostes ist fast bedeutungslos, mag dieser auch noch so sehr als Erfolg aufzufassen werden.

Die Vorgänge in Serbien sind ohne Bedeutung, vom Euxin ist nichts zu hören, ebenso wenig in Mesopotamien und dem Kaukasus. Bei den Dardanellen die Feinde nach den letzten blutigen Kämpfen doch an zwei Landungsstellen Anaforto und Goba Tave auf Gallipoli gefaßt, aber nach den Äußerungen der russischen Presse finden die Vorgänge äußerlich keine Beurteilung. Man ist von Dilettantismus der Leitenden schlichte damit, daß das ganze nehmen mit ungenügenden Kräften geführt wurde, wobei der französischen Kräfte entzogen wurden zu einer Zeit, an der Westfront nötig waren. Ja, es liegt offen ein, daß durch die Kämpfe der Dardanellen der Euxin und weiter betroffen würden, wo die vermutete Stelle Englands sei. Inzwischen hat unter türkischer Bundesgenosse unruhig und unentwegt in seinen Stellungen. Das Gesamtbild der Kriegsschauplätze zur Beurteilung unserer Siegesaussichten. Robannes Kretsch, Oberleutnant a.

Politische Rundschau.

Rußland.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg von einer Konferenz der Minister mit Vertretern der Duma, die sehr erregt gewesen und bis Mitternacht gedauert haben soll. Meinungen der Minister selbst seien gewesen, teils gegen eine Verlängerung der Duma, die aufhebend auf die Stimmung wirken würde, teils für Zusammenarbeit mit der Duma, jedoch nicht in Vornahme aller ihrer Forderungen. Schluß habe die persönliche Stimmung fest: die Minister hätten verprochen, Wünsche des Dumaablocks höheren Grades zulegen.

Balkanstaaten.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Die endgültige Freigabe der Rumänien vom Abbruch des türkisch-rumänischen Abkommens, der schon 3. September erfolgte, bereitet eine große Genugtuung. Bulgarien mit Recht als Angelpunkt der Lage angesehen. Die Hoffnungen des Verbandes auf Wiederherstellung des Balkanbundes sind geschwunden. Die rumänischen Kreise glauben, daß Bulgarien tatsächlich nur nach einer Frontkämpfung müssen, trotzdem Griechische Haltung noch nicht absolut zweifelhaft. Die diplomatische und militärische Zentralmächte ist derzeit so glänzend, man mit vollster Verubigung der Zukunft entgegensehen kann.

Ministerpräsident Radoslawow hat sich über das Verhältnis Bulgariens Rumänien folgendermaßen: „Die rumänische Regierung beschuldigt das bulgarische Kabinett, daß es niemals eine Verständigung mit Rumänien gehabt. Das ist nicht richtig. Einmal habe ich den rumänischen Gesandten in Sofia und ihn eingeladen, zum bulgarisch-rumänischen Verhandlungsbündnis einzutreten. Der rumänische Gesandte schlug das aber ab mit dem Vorbehalt, daß er hierzu von seiner Regierung keine Instruktionen habe. Es ist Rumänien keine Verständigung möglich.“

Die Mailänder „Sera“ meldet aus Serbien hat die von Italien angebotene Zurückziehung seiner Truppen aus Albanien verweigert.

Eine Herrennatur.

8) Roman von Henriette v. Meerheimb. (Fortsetzung.)

Jeder überschätzte den anderen in wachsender Lebhaftigkeit. Meist klang das Sprechen wie heftiges Rauschen, obgleich alle in bester Freundschaft miteinander debattierten.

Georg gab vorläufig meist den Stimmen Ruhe. Aber seine Augen glänzten. Endlich fand er Gefühlsgegnossen, die mit ihm einem Ziele zustrebten, denen die Kunst das höchste im Leben war!

Radines kleines Köpfchen bog sich plötzlich näher zu ihm. In ihren großen dunklen Augen lag ein ironischer Blick, die roten Lippen verzog ein mühsames Lächeln. „Glauben Sie diesen Phrasendreschern ja nicht alles, Herr v. Stechow!“ sagte sie mit ihrer weichen, ein wenig dunkel gefärbten Stimme. „Das sind alles Worte, nichts als rote Wolke!“ Jeder würde seine „durch nichts zu belegenden Kunstüberzeugung“ für einen anständigen Kaufpreis gerne hergeben. Ausgenommen vielleicht Norbert und jener blaue Literat, der am besten läte. Rundreisbillets für seine Manuskripte zu nehmen, denn harinadä schiden alle Redaktionen sie mit Dank zurück. Nicht wahr, Herr Werner?

Der Schriftsteller vom Nebentisch sah zerstreut auf. Er trank Radine zu. „Vergessenheit trinke ich — ein paar Stunden Vergessenheit. Das ist noch das Beste im Leben.“ sagte er heiser.

„Sie sollen nicht immer trinken, Werner! Sie schaden sich!“ rief Norbert ihm zu.

„Ja — der Privatunterricht bei Dohardt ist erst Freitag wieder.“

Radine zog ihre Hand aus der seinen. Ohne eine bestimmte Zu- oder Abgabe zu äußern, folgte sie der vorangehenden Lucy die enge dunkle Treppe hinauf.

Georg hatte zwar seinen neuen Bekannten versprochen, ins Lokal zurückzukehren, aber er brachte es nicht fertig. Die vielen in ihm stürmenden Eindrücke mußten in der Stille verarbeitet werden.

Er ging in die sich allmählich leerenden Straßen, dann an dem Ufer der Nar entlang.

Der Dunst der Großstadt verlor sich langsam. Der läble Atem der duftigen Mainacht wehte rein um seine Schläfen. Am Himmel strahlten die Sterne.

4.

Radine blieb erstaunt in der offenen Tür stehen, als sie am nächsten Mittag nach Hause kam. Wie anders sah das häßliche, arme Kinn, das ihr und Lucy als Bohn- und Arbeitsraum diente, heute aus einmal aus! Auf dem Kamin zwischen den zwei Messingleuchtern, machte sich eine metallisch glänzende Glaschale breit, über deren Rand wunderbare Rosen blühten. Mitten auf dem Tisch aber, ließ hineingelegt unter all das schwebende Porzellan ein kleines blaues Gefäß, das über einen kostbaren blauen Delfterglas mit schlanen weißen Blüten darin. Der starke Rosen- und Liliengeruch durchzog das ganze Zimmer.

Lucy lachte über Radines Staunen. „Kom-

men Sie nur näher und freuen Sie Ihren Blumen und Rosen! Das ist was für Sie!“

„Wo kommen die Blumen her?“ heugte ihr müdes Gesicht tief über die Wie wohl der süße Duft, die schwebende Verführung der arden, kühlen Blüten!

„Das werden Sie wohl erraten!“ die Blumen und diese Wildstatterie von v. Stechow, als ich aus der Mailänder Hause kam. Unser Ritter von Stechow, war so galant, unsere Sätze in ein verwandeln zu wollen. Nun, meiner Verwunderung wegen wird er sich nicht in Worten stützen. Danken Sie also Ihre schönen schwarzen Augen, denen unser Zimmer heute einmal nicht nachschauen und Wohlriecht. Um halb 5 Uhr wird Sie im Wagen abholen.“

„Ja, fahre nur, wenn Sie mich auch!“

Danke verbindlich. Erstens hat mich gar nicht aufgefordert, zweitens ins Museum gehen und den Rosen kopieren. Sonst kann ich nachher die Wochenmiete nicht bezahlen.“

Der Fächer hat Zeit. Ich habe Lucy. Kommen Sie nur mit! Eine ungut Ihnen ebenso nötig wie mich.

Zwei ist eine gute Zahl, bei einer immer überflüssig. Verdrängen den Tag nicht. Mitnehmen, was ist Lebenskunst.“

Radine sah nachdenklich vor sich. „Ich kenne mich kaum und überhäuft mich merkwürdigen.“ Ihre kleinen Hände schienen unwillig zusammen. „Freilich

ausgezeichnete Variété-Sterne als Werber. —

Die beruhigenden Erklärungen Lord St. Albans' haben zu nichts geleitet.

Schauplatz: Trafalgar-Square, der größte Platz Londons. Deforation: die Nelson-Säule mit den berühmten steinernen Löwen. Vor dem Denkmal eine Flut von Menschen, aus der Ströbühle, emporgehaltene Babys und Soldatenmützen austragen. Zeit: mitten am Tage: Sonne und Staub. Personen: Harry Tate, der beliebteste englische Variétékomiker, und Miss Violet Moraine, ein Stern der englischen Revuen. (tritt meist in der Rolle der „Dame Kriechblüt“ auf.) Neugierige, ansehende Unteroffiziere, Unentschlossene, Gasten und sonstige Statistiker. Orchester: ein in Mafi gefieldeles Musikkorps . . . Auf seinem kleinen Podium, zu dem eine kurze Leiter führt, erscheint in einem Seemannsanzug Harry Tate, der Komiker. „Harry! . . . Harry!“ brüllt die Menge, und Harry Tate läßt seine Komikerkanten hinter dem Zweck des Augenblicks angemesseneren Miene verschwinden. Er erklärt, daß dies sein erstes Auftreten auf dem Trafalgar Square ist (Gelächter im Publikum) und gebietet diesem Einleitungswitz gleich aufhören: „Ihr wißt alle, welche Aufgabe unserer Band gestellt ist?“ Chorus: „Jawohl . . . Jawohl.“ „Wir lieben alle unter Land, nicht wahr? Legt den Femeis ab, tut Eure Pflicht und tretet in die Armee ein! . . .“ Harry Tate verschwindet unter Applaus und beifälligen

„Aber das Merkwürdigste: an dieser Stelle ist der Bericht der „Daily News“ Ende. Steig jemand die Leiter empor? Und wie viele taten dies? Das Londoner Blatt gibt keine Antwort; feuchig verschweigt es die militärische Geheimnisse!“

Eine ganze Oberprima kriegsfreiwillig

... ..

Schlagende Wetter. Auf der 4. Sohle bei Flöz „Hugo“ der Zeche „Bruchstraße“ entstand eine Explosion schlagender Wetter, durch die acht Bergleute getödtet und zwei schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden geborgen, ebenso die Verlehten.

This is a detailed historical map of the Franco-German border region, likely from a 19th-century publication. The map is oriented with North at the top. The Doubs river is a prominent feature, flowing from the northwest towards the southeast. To the west of the river is the territory of 'FRANKREICH' (France), and to the east is 'DEUTSCHLAND' (Germany). The map shows various towns and cities, including Besançon, Clerval, Belfort, Delle, Mülhausen, and Basel. The 'S. Can. W.' (Sankt Gallen) region is also visible. A scale bar at the bottom right indicates a distance of 0 to 15 km.

Eine Fabrik niedergebrannt. Die große Maschinenfabrik von Valentin Baas (Gebr. Baas) in Geisenheim am Rhein wurde durch ein großes Feuer vollständig eingeäschert. Das Feuer brach auf unbekannte Art in der Schreinerei aus und verbreitete sich mit derartigen Geschwindigkeit über das Anwesen, daß alles innerthalb von zwei Stunden niedergebrannt war. Gerettet wurde nur ein großes Magazin. Da das Anwesen an der Bahnstrecke liegt, mußten die Güte ein anderes Gleis benutzen. Der Schaden ist groß.

Die Güte der Reinigung ist:

e Adam Tropp aus Neu-Muenburg hat in ein

Ich habe eine andere

Leitfaden: Lückensachen

Geringe Erfolge.

In einem Dorfe zeigte sich die Gemahlin

In den großen Städten haben sich Komittees gebildet, aber nur die Mitglieder selbst geben, in der Hoffnung, einmal später eine Kriegsmedaille zu haben. Überall vernimmt man die Antwort: wir sind selber arm, unsere Männer sind fort, wir haben keine Fremden, und die Engländer zahlen nicht. Die Engländer sind als Italienerisende nicht etwa gerade beliebt, und auch die Wertheiligkeit des Dreiverbandes konnte es nicht möglich machen, daß der Engländer in dem Lande der Zitronen beliebt oder gar gern gesehen wurde. Unter den Fremden meint man die Deutschen und Oesterreicher, die wirklich Reises und Schaustellungen hatten, die sich auch für einige Blennige mehr einige Andenken mitnahmen, und die meisten zahlten, ohne zu zögern. Der Deutsche sah in den Produkten des italienischen Kunstfleißes etwas Besonderes, etwas Schönes, Seltenes, das er nach Hause mitbringen wollte. Der Engländer hingegen sieht alles, was nicht englisch ist, über die Lásfel hinweg an, er kauft es wohl, jedoch nicht in der Absicht, ein Andenken zu haben, sondern in das eigene Land eine Kuriosität zu bringen. Darum zahlen er auch nicht, und die Benäherung ist arm.

Goldene Worte.

Den man zum Meister seines Schicksals

Ich danke Ihnen auch herzlich für die

und Bilderbüchern. Ich habe eine andere Idee."

Radine nickte nur, ohne aufzuheben.

schmitt sie sich selbst ein Gesicht. Wuf, mählich war der alte dunkle Lodenrock, die Bluse nicht mehr ganz sauber, überall sah Olinthier!

Die paar Kleider waren ihnen outgemustert. Das einzige hübsche Kleid, das

Georg von Stedow verbarq kaum f

„Sie wollen also mit mir fahren?“ fragte er.

Der Herr bezahlt doch immer den Waga

„Ja, ich hoffe, dies wird mir glücken.“

Ich weiß nämlich jemand, der Stillebe-

ein. Wie heißt denn dieser Wohltäter, d

Der Handel geht durch mich. Der Se

Dank, sie hatte nicht bemerkt, daß er jäh-
delte, sondern stimmte erheut seinen Za-

18

5% Deutsche Kriegsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Befriedigung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung, usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichenstelle ist die Reichsbank, Zeichnungen werden

**von Sonnabend, 4. September an
bis Mittwoch, 22. September, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

- Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausbezahlt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
- Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
- Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausbezogenen Depotscheine werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
- Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
- Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
- Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. Js. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am	18. Oktober 1915
20% „ „ „ „	24. November 1915
25% „ „ „ „	22. Dezember 1915
25% „ „ „ „	22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

Die Zeichner von M 300	
M 100 am 24. November, M 100 am 22. Dezember, M 100 am 22. Januar.	
Die Zeichner von M 200	
M 100 am 24. November, M 100 am 22. Januar.	
Die Zeichner von M 100	
M 100 am 22. Januar.	

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

- Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von den in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

beispiel: Von den in §. 3 bestimmten Kaufpreis gegen Zahlung																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

für je 100 M Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pf.

- Zu den Stücken von 1000 M und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 M, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Bekanntmachung.

Alle Wandergewerbetreibenden, welche für das Kalenderjahr 1916 einen Wandergewerbe- bzw. einen Gewerbeschein haben wollen, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Anträge spätestens in der ersten Hälfte des Monats Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes oder Aufenthaltsortes mündlich zu stellen.

Abwesende können die Anträge auch durch ihre am Wohnorte befindlichen Angehörigen einbringen lassen.

Nur bei Einhaltung der angegebenen Frist ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beantragten Scheine noch vor dem 1. Januar 1916 bei der zuständigen Stelle zur Einlösung bereit liegen werden.

Nassau, den 10. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Auf die im amtlichen Kreisblatt veröffentlichte und im Rathause angehängte Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von Militärtüchern in Friedensfarben, werden Beteiligte hingewiesen.

Nassau 13. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, in den nächsten Tagen Hafer abzulefern. Personen, die Hafer abzugeben haben, wollen bis zum 17. d. Mts. die in Frage kommenden Mengen angeben.

Nassau, 14. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Landsturmpflichtigen der jüngsten Jahresklasse werden wiederholt darauf hingewiesen, daß sie sich, sobald sie ihr 17. Lebensjahr vollendet haben, sofort beim Bürgermeisteramt zur Landsturmrolle anmelden müssen. Es können sich auch jetzt alle diejenigen anmelden, die im Laufe dieses Jahres 17 Jahre alt werden.

Nassau, 13. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Dr. Dethers Gelee Pulver

mit Fruchtgeschmack.

Zubereitet eine erfrischende Nachspeise. In verschiedenen Geschmacksarten zu haben bei J. W. Ruhn, Nassau.

Bekanntmachung.

Schöne Speisekartoffeln, 10 Pfd. 52
Kernbohnen, ausgezeichnet gut kochend, Schoppen 45

Endivien, Salat, Spinat, Gemüse und Sämereien

empfiehlt

Jherott, Nassau.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Bienen-Schleuderhonig.

Drogerie A. Trombetta.

17133.

Diez, 10. September 1915

Bekanntmachung.

Ich habe den Fleischbeschauer Karl Benz zu Singhofen zum Stellvertreter des ehrenwerten stellvertretenden Fleischbeschauers Pöhlhorch 2. aus Niedertiefenbach, im Bezirk des Viehschlachthofes, bestehend aus den Gemeinden Pöhlhorsch, ernannt.

Der Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Arbeiter sucht

Gewerkschaft Käfernburg,
Eisenhütte.

Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt

Donnerstag, 16. September

vormittags 7½ Uhr bei der Firma J. Ruhn

verkaufen:

Kablau, kopflos 42

für 1 Pfund.

Ein großer Posten Lederne

Schuhriemen

eingetroffen. Trotz der enormen Aufschü-

verkaufe ich

100 Stück zu 4 Mk.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Großer Preisausschlag!

Von heute ab zahle:

für Stricklumpen per Pfd. 75

„ weiße „ „ 90

„ gewöhnliche Lumpen per Pfd. 6

„ altes Kupfer „ „ 1,30

Für sonstige alte Metalle und Schrotte

wolle zahle ich enorm hohe Preise.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Gutes Wiesenheu

kauft

zu dem höchsten Tagespreise

Rheinisch-Nassauische-Ge-

lände, Laurenburg-Lahn.

Schön und frisch:

Spinat, Endivien, Kopfsalat

Wirsing, Weiß- und Rotkraut

Blumenkohl,

sowie

alle Sorten Gemüse

empfiehlt N. Hermes, Nassau, Röm-

erstraße 10.

Großer Posten Kerzen

eingetroffen, verkaufe dieselben aber nur

weiße, (das Paket 8 Stück,) zu Mk. 1,40

lange der Vorrat reicht.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Feinstes Tafelobst:

Apfel und Birnen

(Gute Sorte)

weiße und blaue Trauben

Nüsse

bei N. Hermes, Nassau, Röm-

erstraße 10.

Räse

Echter Schweizer, (vollfetter) Heide-

prima Edamer, Camembert in Portionen

und kleinen Schachteln, Edamer in

Laibchen von 1 Pfd., sehr geeignet zum

Sand ins Feld, Kochkäse in Dosen, Hand-

J. W. Ruhn, Nassau.

Antifual

zur Vernichtung der Blutlaus, sicher wirksames

Mittel. Alleinverkauf am Plage.

N. Hermes,

Nassau, Röm-

erstraße 10.

Evangel. Kirche: Mittwoch, 15. September

abends 8½ Uhr: Kriegsbetrachtung

Pfarrer Moser.

Jugendwehr!

Donnerstag abend 7,50 Uhr

Uhr Abmarsch Ackerkopf.